



Club 2. Frühling – ältere Migrantinnen im Familiengarten

Ein Projekt des Kotti, Nachbarschafts- und Gemeinwesenverein am Kottbusser Tor. e.V., Berlin



Nachbarschafts- und Gemeinwesenverein am Kottbusser Tor e.V.
Adalbertstr. 95A, 10999 Berlin/Tel: 615 79 91 / e mail: kotti@berlin.de/www.kotti-berlin.de

Integrationsfördernde Strukturen zur Verbesserung der Lebenssituation und Partizipation älterer MigrantInnen in Friedrichshain Kreuzberg

Club 2. Frühling – ältere Migrantinnen im Familiengarten

Ein Projekt des Kotti, Nachbarschafts- und Gemeinwesenverein am Kottbusser Tor. e.V.

Ressourcenorientierte aktive Beteiligung ältere Migrantinnen zu gesellschaftlichen Teilhabe anhand von Kultur –und Freizeitangeboten und der Selbsthilfe.



- Gestaltung von wohnumfeldnahen und niederschweligen interkulturellen Angeboten
- Stärkung der Selbsthilfe, Förderung der sozialen Kontakte
- Zugang zur muttersprachlichen Informationen und Beratung
- Austausch durch interkulturelle Dialoge, Gesprächskreise zwischen Jung und Alt
- Anregung und Stärkung der Freizeitaktivitäten zur Gesundheitsförderung und Wohlbefinden
- Biographiearbeit zur Vergangenheitsbewältigung
- Gesellschaftliche Anerkennung durch Öffentlichkeitsarbeit
- Austausch und Begegnungen mit unterschiedlichen Seniorengruppen, Kulturvereinen, sowie religiösen Einrichtungen
- Motivierung von Multiplikatorinnen zur Teilnahme an Seniorenforen, insbesondere in den kommunalen Seniorenvertretungen

Zitat einer 75 jährigen Teilnehmerin: „Hier habe ich das Lachen und das Leben zu genießen wieder entdeckt.“

Zitat eines Psychologen: „Seitdem meine Patientinnen in den Familiengarten kommen, wird meine Unterstützung kaum noch benötigt“.

Der Verein **Kotti e.V.** engagiert sich als Stadtteilzentrum seit über 20 Jahren mit unterschiedlichen Projekten und Angeboten im Einzugsbereich rund um das Kottbusser Tor. Ziel ist die Verbesserung der sozialen und ökonomischen Lage der AnwohnerInnen. Die vielfältigen Aktivitäten und Angebote beinhalten stets den Dialog zwischen den Generationen und den unterschiedlichen Kulturen im Stadtteil. Zielgruppe sind insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund, Schwerpunkte sind dabei Angebote im Bereich der Familienbildung, Angebote für ältere MigrantInnen und die Förderung des Engagements und der Identifizierung mit dem Stadtteil. Einen hohen Stellenwert hat dabei die Unterstützung der Hilfe zur Selbsthilfe.



Die Zielgruppe

Die Notwendigkeit an interkulturellen Angeboten für ältere Menschen ergibt sich aus der demographischen Entwicklung der letzten Jahre.

Unser Ziel hierbei ist, langfristig zu einer multikulturellen Seniorenpolitik zur Verbesserung der sozialen Situation älterer Migranten beizutragen und des weiteren älteren Menschen ein menschenwürdiges, gleichberechtigtes, selbständiges und eigenverantwortliches Leben zu ermöglichen, sie als aktive BürgerInnen der Gesellschaft zu sehen und sie somit an der Gestaltung gemeinsamer

Lebensräume zu beteiligen. Um das gewährleisten zu können, werden Angebote über das Gewohnte und Althergebrachte hinaus erbracht. Die unterschiedlichen Bedarfe ergeben sich aus den unterschiedlichsten Sozialisationshintergründen. Die Zielgruppen bewegen sich von der Kriegsgeneration, der Nachkriegsgeneration bis hin zu Migranten unterschiedlicher sozialer, kultureller und religiöser Prägung.

Kulturspezifische Angebote für ältere MigrantInnen gibt es in Berlin nur in unzureichendem Maße. Erfahrungsgemäß gibt es hohe Hemmschwellen für ältere MigrantInnen, vorhandene Angebote überhaupt wahrzunehmen. Die Angebote der Seniorenfreizeitstätten werden in der Regel von deutschen SeniorInnen und nur vereinzelt von MigrantInnen unterschiedlicher Herkunft wahrgenommen. Die Angebote sind meistens auf Menschen höheren Alters ausgerichtet und zum großen Teil Konsumorientiert. Eine aktive Miteinbeziehung der älteren Menschen bei der Gestaltung der Angebote ist nicht die Regel. Bürokratische- und hierarchische Strukturen, sowie fehlende interkulturelle Angebote, insbesondere wenig vorhandene muttersprachliche Angebote erschweren zusätzlich den Zugang zu bestehenden Angeboten. Die interkulturelle Öffnung der Verwaltung, der Senioreneinrichtungen und Pflegedienste hierbei ein unerlässlicher Aspekt. Gleichzeitig ist es erforderlich interkulturelle Kompetenzen in die Ausbildung der Altenpflege- und Arbeit, der Weiter- und Fortbildungen zu verankern. In diesem Zusammenhang finden regelmäßige Gespräche mit den Ausbildungsstätten statt, sowohl auf der fachlichen Ebene als auch direkt mit der Zielgruppe statt.

Menschen, die in der Migration/Diaspora leben, müssen im verstärkten Maße Schwierigkeiten und Anforderungen durchleben und verkraften. Viele MigrantInnen sind bereits ab dem 45. Lebensjahr erkrankt und/oder gar erwerbsunfähig. Das Rentenalter liegt im Durchschnitt bei 55 Jahren. Mit den Ausscheiden aus dem Berufsleben verlieren viele oftmals ihre sozialen Kontakte. Mangelnde Deutschkenntnisse, sprachliche Unsicherheiten, fehlende Kenntnisse über das Sozial –und Hilffssystem führen oft zu Vereinsamung und Isolation und nicht zuletzt zu psychosomatischen Erkrankungen und/oder frühen Tod. Im Vergleich zu deutschen SeniorInnen sind sie viel früher auf Pflege angewiesen. Viele leben bei ihren Angehörigen und werden von ihnen gepflegt. Enge Wohnverhältnisse, Überforderung bei der Pflege, aber auch Generationskonflikte führen nicht selten zu Gewalt innerhalb der Familie. Hierbei besteht die Notwendigkeit: einerseits ältere MigrantInnen und ihre Angehörige über Angebote in ihrem Wohnumfeld zu informieren und sie bei der Inanspruchnahme der jeweiligen Angebote zu bestärken und gleichzeitig müssen sich Institutionen interkulturell öffnen und adäquate Angebote für diese Zielgruppe bereitstellen.

In langwieriger Arbeit in verschiedenen Gremien und in Kooperation mit anderen Einrichtungen und dem Seniorenamt Friedrichshain Kreuzberg konnte für dieses Thema eine Öffentlichkeit geschaffen und in einigen wenigen Seniorenfreizeitstätten kulturspezifische Angebote für ältere MigrantInnen angeregt und aufgebaut werden.

Ausgehend aus dieser Bedarfslage der älteren Migrantinnen wurde 1996, unter Mitwirkung einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin, die selber der 1. Migrantengeneration aus der Türkei angehört, das Angebot „Club 2. Frühling, Treffen ältere Migrantinnen der 1. Generation“ im Familiengarten ins Leben gerufen. Das Angebot wird Berlinweit regelmäßig von bis zu 120 Frauen, ehemals aus den unterschiedlichsten Regionen der Türkei in Anspruch genommen.

70% der Frauen sind alleinstehend. Wegen der geringen Anspruchszeiten und des geringen Einkommens während der Erwerbstätigkeit bezieht die Mehrheit der Frauen eine geringe Rente. Freizeitangebote können sich nur wenige leisten. Der *Familiengarten* bietet diesen Frauen die Möglichkeit, in ihrer Muttersprache über ihre Erfahrungen und Erlebnisse in der Migration zu sprechen und sich auszutauschen. Es entstehen neue soziale

Kontakte und Freundschaften. Ein Großteil der Frauen haben im Laufe der Jahre ein Selbsthilfenetzwerk gegründet, um die sozialen Kontakte zu pflegen, sich gegenseitig bei Behördengängen, Arztbesuchen und bei Trauer zu unterstützen.

Mittlerweile ist die Gruppe *Club 2. Frühling* über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Sie sind für die unterschiedlichsten Bereiche der sozialen – kulturellen Arbeit eine Quelle für Forschung und Wissen zur Geschichte der Arbeitsmigration und dem Leben in der Migration, insbesondere für Studenten der Fachhochschulen für Sozialarbeit. Sie waren Gesprächspartnerinnen für Doktoranden aus Italien, Kanada, der Türkei und den USA. Nicht zuletzt sind sie die AnsprechpartnerInnen für die Entwicklung der zukünftigen Handlungsfelder.

Bisherige Aktivitäten und Projekte

Wegen der geringen personellen Ressourcen des Vereins besteht in erster Linie die Zielsetzung darin, den Frauen einen Rahmen für Begegnung, Beratung, Freizeitgestaltung, Informations- und Erfahrungsaustausch zu schaffen. Unter Berücksichtigung der zunehmenden Vereinsamung und Verarmung bei älteren Migrantinnen ist die Unterstützung und Stärkung der Selbsthilfe eines der wichtigen Aspekte der Arbeit. Ein weiterer Schwerpunkt besteht darin, über bereits bestehende Angebote anderer Einrichtungen zu informieren, sie bei Bedarf dabei zu begleiten und langfristig die Eigeninitiative zu stärken. Hierbei werden Multiplikatorinnen miteinbezogen. Bei der Gestaltung der Projektaktivitäten werden die Sprachbarrieren, die Mobilität und die finanziellen Voraussetzungen der Zielgruppe berücksichtigt.

Aktivitäten von 2005 bis 2011:

- Wöchentliches offenes Treffen von 13-18 Uhr, bei Bedarf auch länger, seit 1996
- Aktivierung der Frauen zur Teilnahme am *Fachkreis Senioren* des Abgeordnetenhauses in Zusammenarbeit Koordinierungsstelle für interkulturelle Öffnung der Altenhilfe
- Gemeinsame Veranstaltungen mit der AWO und der Seniorenfreizeitstätte Falkensteinstraße
- Aufbau einer regelmäßigen Schwimmgruppe
- Inhaltliche Zusammenarbeit mit Sozialen Diensten und Pflegeeinrichtungen
- Musikalischer Workshop mit dem *Generationsorchester*, anschließend gemeinsamer Auftritt beim „Fête de la Sup“, 2005
- Auftritt auf der multikulturellen Bühne des KOTTI e.V. beim *MYFest*, 2005
- Beteiligung an einem Theaterprojekt im Rahmen des Kulturfestivals „*simdi now...*“ und am Projekt „*Theater der Erfahrungen*“ mit anschließender Aufführung im Saalbau Neukölln, 2006
- Auftritt beim 4. Aktionstag für Senioren und Angehörige in Friedrichshain Kreuzberg, 2006
- Auftritt beim Jubiläumsfeier des Kotti e.V., 2007
- Besuch der türkischsprachigen Vorstellungen des *Dialog Theaterfestivals*, von 2005-2008
- Aufbau einer Handarbeitengruppe
- Mitwirkung beim Theaterstück „Bunte Rosinen“, 2007
- Mitwirkung beim Theaterstück von HAU 3 „Klassentreffen 2. Generation“, 2008 bis heute
- Regelmäßige Gesprächskreise zu unterschiedlichen aktuellen Themen, z.B. Alter und Gesundheit, Umwelt und Ökologie, Tod und Trauer, kulturelle und religiöse Vielfalt...
- Aufbau einer Kreativwerkstatt, Handarbeiten, seit 2009
- Teilnahme an mehreren Seniorenkonferenzen und Podiumsveranstaltungen
- Aufbau einer Arbeitsgemeinschaft „Kulturarbeit für/und mit älteren Migranten“ in Kooperation mit unterschiedlichen Trägern der Seniorenarbeit und dem Seniorenamt Friedrichshain-Kreuzberg

Ressourcen

Angesichts der aktuellen politischen Debatte über Integration und Partizipation ist es erforderlich vorhandene Strukturen in gemeinsamen Prozess neu zu gestalten, um die Teilhabe von MigrantInnen an dieser Gesellschaft zu gewährleisten. Dieser Prozess kann nur durch eine langfristige und kontinuierliche Vernetzungsarbeit auf unterschiedlichen Ebenen verwirklicht werden. Wichtige Partner bei dieser Vernetzungsarbeit sind unter anderem Stadtteilzentren mit gemeinwesenorientiertem Ansatz. Stadtteilzentren erreichen durch ihre Angebote unterschiedliche Zielgruppen, Mehrheiten und Minderheiten vor Ort und haben somit einen großen Wirkungskreis. Sie leisten einen großen Beitrag zum demokratischen Zusammenleben, in dem sie Begegnungen und Interaktionen forcieren und fördern.

Der bisher erfolgreiche Ansatz in der Arbeit mit älteren MigrantInnen wird aus den eigenen Ressourcen und Möglichkeiten geleistet. Selbsthilfepotentiale sind nur gering vorhanden. Die vielfältigen Bedarfe und Handlungsfelder können nur bedingt aufgegriffen werden.

Bisherige Schwerpunkte der Arbeit

- Raum für Austausch und Begegnungen
- Vermittlung von vielfältigen interkulturellen Angeboten für SeniorInnen durch muttersprachliche Beratung, Information und teilweise Begleitung
- Stärkung der Selbsthilfe, Förderung der Kontakte und Hilfestellungen untereinander
- Aufgreifen von aktuellen Themen: wie z.B. Gesundheit, Rente, Wohnen im Alter, Pflegeeinrichtungen und Pflegedienste, Tod und Trauer, Migration, Generationskonflikte....
- Gestaltung von kulturspezifischen Angeboten
- Ausflüge, Exkursionen mit dem Schwerpunkt Angebote für ältere Menschen
- Gestalten von unterschiedlichen kulturellen Festen
- Wissensvermittlung durch interkulturelle Dialoge und Gesprächskreise zwischen Jung und Alt, Teilnahme an Umfragen, Zusammenarbeit mit Studenten und Doktoranden, wie zu z.B. Migrationsgeschichte – Migrationserfahrung – kultursensible Altenhilfe – kulturelle Werte usw.
- Stärkung der Freizeitaktivitäten
- Forcieren und Stärken der älteren MigrantInnen zur Teilnahme an Seniorenforen, insbesondere in den kommunale Seniorenvertretungen
- Austausch und Begegnungen mit unterschiedlichen Seniorengruppen und Kulturvereinen , sowie religiösen Einrichtungen
- Gremien und Vernetzungsarbeit (z.B. Seniorenamt, Diakonie, Caritas, AWO, Kulturring, Esperanto e.V., Ärzte und Psychologen)
- Aktive Teilnahme an themenspezifischen Gremien und Tagungen

Ziele

Mitsprache und Teilhabe älterer MigrantInnen bei der Schaffung von neuen Strukturen für ältere Menschen bedarf einer kontinuierlichen professionellen Begleitung und einer effektiven Vernetzungsarbeit. Es besteht bereits eine Vernetzungsarbeit mit unterschiedlichen Einrichtungen und Trägern. Es bedarf dieses Netzwerk auszubauen und effektiver zu gestalten. In Kooperation mit dem Seniorenamt Friedrichshain Kreuzberg, wurde 2006 die AG „Kulturarbeit mit und für ältere Migranten“ gegründet. Ziel dieses Gremiums ist es, bereits bestehende Einrichtungen und Angebote interkulturell zu öffnen und neu Angebote zu gestalten. Langfristig ist das Ziel ältere MigrantInnen zu aktivieren an gesellschaftlichen Prozessen mitzuwirken und sie zu bestärken an Seniorenvertretungen teilzunehmen.



Bisher erzielte Erfolge in der Arbeit

- durch die Vernetzungsarbeit konnte bei einigen Einrichtungen der Zugang von Angeboten für ältere MigrantInnen erreicht werden, z.B. Internetnutzung, Teilnahme an kulturelle Veranstaltungen, Mitwirken bei Workshops, Teilnahme an Ausflügen usw.
- niedrigschwellige Beratung zur altersspezifischen Fragen und Weitervermittlung an betreffende Stellen in Zusammenarbeit mit relevanten Einrichtungen, z.B. Pflegedienste, zweisprachige Rentenberatungsstellen
- bündeln von Informationen über Angebote für ältere Menschen und deren Erwähnung im monatlichen Programmheft für Senioren des Seniorenamtes Friedrichshain Kreuzberg
- bereitstellen von muttersprachlichen Informationsmaterial zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten
- gezielte Bedarfserfassung durch Befragung unter Einbeziehung der Zielgruppe
- Es konnte durch interkulturelle Begegnungen und Dialoge ein besseres Verständnis zwischen den Generationen und der Kulturen erzielt werden

- Anregen und stärken der Freizeitaktivitäten in Eigeninitiative
- Aufbau von Selbsthilfestrukturen und deren Vernetzung
- Aktivierung und Beteiligung an Stadtteilprozessen
- Vernetzungs- und Kooperationsarbeit mit anderen Trägern der Seniorenarbeit



Vernetzungs- und Kooperationspartner

- AWO Begegnungszentrum Kreuzberg und Seniorenfreizeitstätte Falkensteinstraße, gemeinsame interkulturelle Veranstaltungen
- Koordinierungsstelle Kultursensible Altenhilfe, inhaltliche Zusammenarbeit
- div. Pflegeeinrichtungen, inhaltliche Zusammenarbeit
- Seniorenamt Friedrichshain Kreuzberg, Gremienarbeit, inhaltliche Zusammenarbeit und gemeinsame Veranstaltungen mit unterschiedlichen Partnern
- „Huzur“, Freizeiteinrichtung für ältere MigrantInnen in Schöneberg
- Heilehaus, Informationsveranstaltungen zur Gesundheit
- Ballhaus-Naunynstrasse gemeinsame Theaterprojekte
- „Yesil Cember“ Türkischsprachige Umweltgruppe des BUND e.V., Informationsveranstaltungen zur Ökologie, Umwelt und Gesundheit
- Gesundheitsamt Friedrichshain Kreuzberg, Informationsveranstaltungen zur Gesundheit

Gruppen im KOTTI e.V.

Farbkollegium, seit 1990

Tanztee, seit 1996

Club 2. Frühling, seit 1996

BANA Mobil, seit 1998

von Frau zu Frau, Frauen aus dem arabischsprachigen Kulturraum, seit 2008

Kontakt und Infos:

Kotti e.V. Nachbarschafts- und Gemeinwesenverein am Kottbusser Tor

Adalbertstr. 95A, 10999 Berlin

Tel: 615 7991 – e-mail: kotti@berlin.de – www.kotti-berlin.de

Familiengarten Nachbarschaftscafé des Kotti e.V.

Oranienstr. 34 (HH), 10999 Berlin

Tel: 614 3556

Ansprechpartnerin

Neriman Kurt

e-mail: kotti.neriman-kurt@online.de